

neue
caritas

J a h r b u c h

Caritas 2016



neue **caritas** Jahrbuch

Deutscher Caritasverband (Hrsg.):
Herausgebervertreter: Dr. Thomas Becker
Caritas 2016 : neue caritas-Jahrbuch des Deutschen Caritasverbandes
Freiburg : Deutscher Caritasverband, 2015

Alle Rechte vorbehalten
© Deutscher Caritasverband e. V., Karlstraße 40
D-79104 Freiburg, Dezember 2015

Redaktion:
Gertrud Rogg (Chefredakteurin), Esther Baron (Ressortleitung)
Klemens Bögner, Ingrid Jehne, Philipp Rudolf
Lorenz-Werthmann-Haus, Karlstraße 40, D-79104 Freiburg

Redaktionstechnik:
Ingrid Jehne, Christiane Stieff
Lorenz-Werthmann-Haus, Karlstraße 40, D-79104 Freiburg

Umschlagmotiv:
Ohne Titel, Andreas Felger
©2010 by adeo in der Gerth Medien GmbH, Aßlar
www.af-kulturstiftung.de

Layout:
Peter Blöcher, D-79102 Freiburg

Druck:
Druckerei Hofmann GmbH, D-79312 Emmendingen

Auslieferung:
Deutscher Caritasverband e. V.
neue caritas-Jahrbuch
Karin Braun
Karlstraße 40, D-79104 Freiburg,
Postfach 420, D-79004 Freiburg
Telefon 07 61/200-421
Telefax 07 61/200-509
E-Mail: caritas.jahrbuch@caritas.de

ISSN 0069-0570

Von Frauen gegründet: die Caritas Litauen

Die Entstehung der Caritas in Litauen ist eng verbunden mit der nationalen Wiedergeburt des Landes während der Perestrojka. Sie war die erste Nichtregierungsorganisation im Land.

Am 15. und 16. April 1989 fand die konstituierende Versammlung des „Katholischen Frauenvereins Caritas“ in Litauen statt.

Vilte Zukaite

IM JAHR 2014 hat die Caritas Litauen¹ ihr 25-jähriges Jubiläum gefeiert. Seit ihrer Gründung wurde die Organisation mehrmals umbenannt: Von 1988 bis 1991 hieß sie Katholischer Frauenverein Caritas, nach der ersten großen Umstrukturierung „Litauische Caritas-Föderation“² (1991–1997) und seit 1997 heißt sie Caritas Litauen. Die Zentrale ist Dachorganisation für sieben Diözesan-Caritasorganisationen. Schon die verschiedenen Namensänderungen weisen auf interessante Vorgänge der Entstehung und Entwicklung der Caritas Litauen hin.

Am 15. und 16. April 1989 fand die konstituierende Versammlung des „Katholischen Frauenvereins Caritas“³ statt.⁴ Inoffiziell gilt jedoch der 26. August 1988 als Gründungstag. An diesem Tag im Sommer 1988 hatten sich 23 Frauen aus ganz Litauen in Kaunas versammelt, um das konstituierende Komitee zu bilden.

Bild: <http://new.artuma.lt/apie-mus/istorija>



Schon die Jahreszahlen 1988/1989, vor der „Wende“ und vor der Unabhängigkeit Litauens von der Sowjetunion (1990/1991), deuten darauf hin, dass die Entstehung der Organisation eng mit der nationalen Wiedergeburt Litauens verbunden ist.

Glauben in Sowjetlitauen

Litauen ist ein kleines Land mit einer Fläche von 65.300 Quadratkilometern und knapp drei Millionen Einwohnern, von denen etwa 77 Prozent offiziell römisch-katholisch sind. Es gibt in Litauen zwei katholische Kirchenprovinzen, die aus sieben Diözesen bestehen. Die Zahl der Katholiken mit 77 Prozent der Bevölkerung scheint zunächst groß zu sein, rund die Hälfte von ihnen sind aber eher „passive“ Katholiken.⁵ Das war „früher“ ganz anders: Das katholische Leben in Litauen zwischen den beiden Weltkriegen galt als sehr aktiv. Damals gab es schon eine „Litauische Caritas-Föderation“, die 1926 gegründet wurde. Diese war eine von zahlreichen katholischen Organisationen im Land.

Die Entwicklung des jungen im Februar 1918 ausgerufenen Staates Litauen wurde durch die sowjetische Okkupation am 15. Juni 1940 unterbrochen, ebenso die Tätigkeit der katholischen Organisationen, die Litauische Caritas-Föderation einbegriffen. Die marxistisch-leninistische Ideologie besonders unter Josef Stalin war sehr religionsfeindlich. Die Gläubigen wurden wegen ihrer religiösen Überzeugungen verfolgt, verhört, gefangen genommen oder verbannt. Viele wurden getötet. Obwohl es laut Artikel 50 der späteren sowjetlitauischen Verfassung offiziell erlaubt war, jede beliebige oder keine Religion anzunehmen, religiöse Kulte auszuüben oder atheistische Propa-

ganda zu verbreiten,⁶ sah die Wirklichkeit ganz anders aus: Kirchengang konnte für den Einzelnen gravierende Folgen haben, vor allem was die berufliche Karriere betraf.

Alle Priesterseminare außer dem in Kaunas wurden geschlossen. Das Priesterseminar Kaunas wurde streng kontrolliert, die Zahl der Seminaristen stark reduziert (1946 gab es noch 320 Seminaristen, 1953: 75, 1965: 24, 1984: 30). Einige von ihnen waren Agenten des russischen Geheimdienstes KGB.⁷ Heimlich wurde ein („illegales“) Seminar gegründet. Aus Sicherheitsgründen hatte dieses keinen festen Sitz.

Der Widerstand seitens der Geistlichen und der Gläubigen war insgesamt stark. Es gab ein gut entwickeltes illegales Engagement. Hierzu gehört die Gründung der „Chronik der katholischen Kirche in Litauen“⁸. Sie war die erste solide illegale Zeitschrift, welche von 1972 bis 1989 Informationen ins Ausland verbreitete. Insgesamt sind 81 Ausgaben erschienen.⁹ Der erste Redakteur war der Priester Sigitas Tamkevičius, der später Präsident der litauischen Caritas-Föderation wurde. Er wurde 1983 festgenommen und zu sechs Jahren Lagerhaft und zu vier Jahren Verbannung verurteilt.

Das Sozialwesen in Sowjetlitauen

Der Kommunismus wurde in der Zeit der Sowjetunion ideologisch als „Paradies auf Erden“ deklariert. Deswegen waren soziale Übel und Notlagen wie zum Beispiel Armut oder Alkoholismus ideologiewidrig und wurden als solche vom Staat nicht anerkannt und offiziell als nicht existent betrachtet. Das war einer der Gründe für das offizielle Verbot von Wohltätigkeit beziehungsweise kirchlich-caritativer

Tätigkeit. Öffentlicher „Dienst der Liebe“ hätte bewiesen, dass sich die Partei irrte. Außerdem wollte der Staat den Glauben in den Kirchenwänden einsperren, wohingegen die caritative Tätigkeit den Glauben in die Gesellschaft getragen hätte. Einige gläubige Aktivisten waren dennoch illegal tätig. Notleidende suchten und fanden Hilfe in Kirchen. Es handelte sich jedoch eher um nicht organisierte Einzelfälle.¹⁰

Selbstverständlich gab es in der Sowjetrepublik Litauen auch ein institutionelles soziales Versorgungssystem, das aber nicht auf die Befriedigung der Bedürfnisse notleidender Gesellschaftsmitglieder abzielte. Die Erbringung der gesetzlichen sozialen Dienste war zentralisiert und monopolisiert: Der einzige Dienstleister war der Staat. Das Angebot der Dienste war begrenzt. Die Einrichtungen für ältere Menschen, für Menschen mit Behinderung und für Kinder waren oft fern von den Wohnsitzen der Leistungsempfänger. Das diente dem Gemeinwesen nicht. Es förderte die Entfremdung zwischen den Mitmenschen bis hin zu einer wachsenden Entsolidarisierung.¹¹

Entstehung des katholischen Frauenvereins Caritas

Während der Perestrojka entspannte sich die politische Situation in Litauen. Die Verfolgung der aktiven Katholiken wurde gestoppt. Sie durften anfangen, öffentlich tätig zu werden. 1988 wurde die Initiativgruppe der Erneuerungsbewegung Litauens gegründet. Die Bewegung wurde unter dem Namen „Sajudis“¹² bekannt. Im Land herrschte Aufbruchstimmung, die geprägt war von dem Wunsch nach Erneuerung und Freiheit. Es gab Bewegung und Neubeginn in allen Lebensbereichen. Ein Resultat war die neue Unab-

hängigkeitserklärung Litauens am 11. März 1990. In dieser Phase ist auch der katholische Frauenverein Caritas entstanden.

Vor diesem Hintergrund der Erneuerungs- und Freiheitsbewegung war in der späteren Gründerin Schwester Albina Pajarskaitė die Überzeugung gewachsen, dass die katholischen Frauen – Laien wie Ordensfrauen – zur Belebung des katholischen Lebens im sich verändernden Litauen beitragen müssten.¹³ Albina Pajarskaitė gehört der Kongregation der Schwestern der Elenden der unbefleckten Empfängnis von der heiligen Jungfrau Maria, kurz: Schwestern der Elenden,¹⁴ an. Sie wurde 1927 geboren, ist Doktor der Biomedizin und lebt heute in Kaunas.

Die Schwestern dieser Kongregation waren bereits in der Caritas des Zwischenkriegslitauens tätig gewesen: in der Vorbereitung und Durchführung der von der Caritas organisierten Kurse für soziale Fürsorge für Frauen.¹⁵

Im Juli 1988 trug Sr. Albina Pajarskaitė ihre Gedanken und ein Konzept für Caritasaktivitäten Kardinal Vincentas Sladkevičius vor, der diese Ideen sofort guthieß. Bereits am 26. August 1988 wurden das konstituierende Komitee aus sieben Mitgliedern gebildet und die wichtigsten Fragen und Probleme thematisiert. Im Ergebnis sind kurz danach vier Arbeitssektionen entstanden:

1) Die Sektion der Familie kümmerte sich um die Situation von Familien, die Vertiefung des Familienverständnisses, die Betonung der Kinderrechte, die Stärkung der Familien und die Unterstützung von Müttern in ihren Aufgaben. Zum Beispiel wollten die Caritasfrauen, dass Arbeitszeiten für Mütter flexibel gestalten werden. Sie wollten erreichen, dass

Frauen ihre Kinder bis vier Jahre selbst zu Hause erziehen können und dass dies als Arbeit anerkannt und entsprechend bezahlt würde. Diese Erziehungszeit sollte auf das Dienstalder angerechnet werden. Ferner ging es um die Fürsorge für alleinerziehende Mütter und die Vorbereitung Jugendlicher auf das Familienleben.

2) Die Sektion der sittlichen Erziehung des Menschen nahm sich folgender Aufgaben an: Minderung des Alkoholkonsums, Stärkung familiärer Werte wie Treue, Ja zum Kind, medizinische und psychologische Hilfen für junge Mütter in der Schwangerschaft und nach der Geburt sowie Lehrerfortbildungen und Ausbildung von Jugendleitern. Themen waren auch die sittliche Erziehung der Kinder und Jugendlichen sowie die Achtung der Menschenwürde.

3) Die Sektion der Wiederherstellung des nationalen Gemeinwesens sollte das Selbstbewusstsein des Volkes stärken, die Gemeinschaft und solidarische Zusammengehörigkeit in den Gemeinden wiederherstellen, die Heimat- und Vaterlandsliebe sowie die Traditionen der religiösen und Volksfeste pflegen, Nachbarschaftshilfe wiederbeleben, die Folklore beziehungsweise Volkskultur erneuern, den Kindern und Jugendlichen die Erzählungen über die litauischen Volkshelden und berühmte Menschen weitergeben, die Muttersprache pflegen, die zerstörten Heiligenbilder und Kreuze wiederherstellen und Jugendarbeit und Jugendfreizeiten ohne Alkoholexzesse organisieren.

4) Die Sektion zur Linderung des menschlichen Elends hatte die Aufgabe: Fürsorge für Waisen und verwahrloste Kinder, Krankenpflege, Kampf gegen Alkoholismus, Kampf gegen Drogen-

sucht, Kampf gegen Prostitution, Hilfe für Häftlinge und Fürsorge für ältere Menschen.

Ein sehr umfangreiches und anspruchsvolles Programm! Einerseits zeigte es die große Begeisterung, Motivation und den ehrlichen Idealismus der Gründerinnen und der anderen Frauen, die damals in der Caritas tätig waren. Andererseits war es von Anfang an fraglich (auch für die Frauen selbst), inwiefern und ob diese Aufgaben überhaupt umgesetzt werden können.

Soziale Probleme werden öffentlich zum Thema

Die Organisation übernahm das Motto des litauischen katholischen Frauenvereins „Sich erheben und heben!“.¹⁶ Zum geistlichen Leiter wurde der aus der Verbannung zurückgekehrte Priester Sigitas Tamkevičius bestimmt. Der Verein war von Anfang an anerkannt. Die Caritas-Mitglieder wurden beispielsweise zur konstituierenden Versammlung von Sajudis (Erneuerungsbewegung Litauens, die zur Wiedererlangung der Unabhängigkeit Litauens anführte) am 22. Oktober 1988 eingeladen.

Die konstituierende Versammlung des Katholischen Frauenvereins Caritas fand am 15. und 16. April 1989 in Kaunas statt. Es war eine große Veranstaltung mit 812 Caritas-Delegierten und etwa 3000 Gästen. Es nahmen Vertreter(innen) aus Kunst und Kultur, Wissenschaft, Medizin und Bildungswesen teil.¹⁷ Sogar ein Vertreter der Kommunistischen Partei Litauens war gekommen. Die Vortragenden (Priester, Wissenschaftler, Mediziner, Pädagogen, Professoren, andere Intellektuelle, der Gesundheitsminister) sprachen über die schwierige Situation, über soziale, gesellschaftliche und spirituelle

Probleme der damaligen Zeit: verlassene Kinder und Waisen; über schlechte Zustände in den Kinderheimen; über verbreitete Behindertenfeindlichkeit; über eine materialistische Medizin „ohne Seele“, die den Menschen nicht als ganzen sieht; über die atheistische Indoktrinierung durch den Staat; über den Verlust des sozialen Zusammenhalts; über die Entwertung der Familie in ihrer Bedeutung für die Gesellschaft; über die Lage in den Gefängnissen und mangelnde Resozialisierung der Häftlinge; über den Zwangsdienst der litauischen Jungen in der sowjetischen Armee; über vernachlässigte ältere und/oder kranke Menschen und über Alkoholismus.¹⁸ Die beiden Tage der Versammlung reichten nicht aus, um alle zu Wort kommen zu lassen, die sich zu den verschiedenen sozialen Notlagen äußern wollten.¹⁹

In der Satzung wurde festgeschrieben, dass der Verein in ganz Litauen aus Niederlassungen mit mindestens fünf Mitgliedern bestehen sollte. Jede Niederlassung sollte eine Vorsitzende und eine Sekretärin haben. Die vier Sektionen wählten jeweils ihren eigenen Vorstand, der sich aus der Vorsitzenden, einer Sekretärin, einer Schatzmeisterin und zwei Mitgliedern zusammensetzte. Das höchste Organ des Vereins war die Mitgliederversammlung, die alle drei Jahre oder im Bedarfsfall einberufen werden sollte. Zwischen den Versammlungen leiteten der Zentralvorstand und der Zentralrat den Verein. Der Zentralvorstand bestand aus sieben Mitgliedern: der Vorsitzenden, der Sekretärin, der Schatzmeisterin und vier Mitgliedern. Der Zentralrat bestand aus Mitgliedern der Sektionsvorstände und Vorsitzenden der Niederlassungen. Die Tätigkeit wurde vom Revisionskomitee, bestehend aus

drei Mitgliedern, kontrolliert.²⁰ Der Frauenverein Caritas verstand sich als eine katholische Organisation, war jedoch nicht Teil der Struktur der katholischen Kirche. Sie unterstand weder der Bischofskonferenz noch gab es diözesane Caritasorganisationen im heutigen Sinne.

Es kann festgehalten werden, dass diese Caritas die erste echte und wirkliche Nichtregierungsorganisation (NGO) in Litauen war. Sie wurde vom sowjetischen Staat nicht finanziert und war finanziell wie strukturell unabhängig.²¹

Die ersten Tätigkeiten des Frauenvereins Caritas

Die Stimmung nach der Versammlung war überschwänglich, die Motivation groß. Als Erstes kümmerten sich die Frauen um eine Zeitschrift. Die erste Ausgabe der Zeitschrift „Caritas“ erschien im Oktober 1989. Dies war die zweite legale katholische Zeitschrift in Sowjetlitauen²² nach „Kataliku pasaulis“ (Deutsch: Welt der Katholiken), die erstmals im Februar 1989 erschien. Der Verein begann sofort, internationale Beziehungen zu knüpfen. Im November 1989 wurde Schwester Albina Pajarskaitė in die USA eingeladen und dafür von den Schwestern ihres Ordens unterstützt. Sie knüpfte Kontakte mit Litauern in den USA und auch mit Amerikanern. Von dort flog sie weiter nach Kanada und vernetzte sich mit Litauern in Toronto. Damit sicherte Schwester Albina Pajarskaitė eine wichtige Quelle der Unterstützung für die Caritas in Litauen sowohl in materieller als auch ideeller Hinsicht.

Die politische Situation war angespannt, als klar wurde, dass Litauen seine Unabhängigkeit erklären will. Die Geschehnisse, vor allem die sowjetisch



Redaktionsitzung: Im Oktober 1989 erschien die erste Ausgabe der Zeitschrift „Caritas“.

wirtschaftliche Blockade, erforderten, dass die Caritas ihre Arbeit intensivierte und erweiterte sowie rasch mit der Caritas anderer Länder zusammenarbeitete. Im Juli 1990 besuchte eine internationale Caritas-Delegation²³ den Frauenverein, bestehend aus dem Präsidenten und dem Generalsekretär der Caritas Schweden, dem Programmdirektor von Caritas Internationalis, den Koordinatoren der Caritas Finnland und Dänemark. Unter anderem schlugen die Gäste der Caritas Litauen vor, sich zu reorganisieren und Mitglied von Caritas Internationalis zu werden. Der Frauenverein Caritas knüpfte auch wichtige Kontakte mit Deutschland, mit deutschen Litauern, mit der Stiftung „Kirche in Not“ und vor allem mit der Caritas und den Maltesern im Oldenburger Land, mit denen eine langfristige Kooperation entstand.

Spenden müssen verteilt und verwaltet werden

Viele ausländische katholische Organisationen und Katholiken reagierten auf die Hilferufe der Caritas Litauen während, vor und nach der Erlangung der Unabhängigkeit mit großzügigen Spenden.

Einerseits war dies eine große Hilfe, andererseits bedeutete es auch eine große Belastung für die Frauen der Caritas, die physisch, aber auch administrativ mit der Fülle an Spenden nicht umgehen konnten. Es fehlte an Helfern (damals waren alle Mitglieder der Caritas ehrenamtlich tätig). Und es fehlte an Lagerhäusern, wo man Hilfsmittel hätte lagern können. Darüber hinaus gab es häufig durch Neid und Gier bedingte Konflikte, sowohl mit den Hilfesuchenden als auch mit den staatlichen Institutionen des neuerdings unabhängigen Litauen.

Zwei Jahre nach der Entstehung der Caritas waren viele der Frauen, die schon von Anfang an dabei waren, überfordert und müde. Sie hatten das Gefühl, die Menschen seien undankbar und nicht solidarisch, sie wollten sich nicht gegenseitig helfen und schätzten ihre aufopferungsvolle Arbeit nicht. Aber nicht nur die Frauen waren enttäuscht: Der aus der nationalen Wiedergeburt stammende Elan war in ganz Litauen angesichts der vielen Schwierigkeiten und Missstände stark zurückgegangen. Während der für Ende 1990 in allen Diözesen einberufenen Konferenzen wurde festgestellt, dass

der Hilfebedarf zu groß war, als dass der Verein ihn hätte bewältigen können. Aus diesem Grunde wurde der Rat der Caritasorganisationen anderer Länder angenommen, sich zu reorganisieren und die Mitgliedschaft in Caritas Internationalis anzustreben.²⁴

Die Entstehung des katholischen Frauenvereins Caritas (und damit die Neugründung der Caritas) in Litauen war eindeutig mit der nationalen Wiedergeburt des Landes während der Perestroika verbunden. Man kann zwei wichtige Gründe für die Entstehung des Katholischen Frauenvereins Caritas in Litauen ausmachen: zum einen die Verfolgung der Gläubigen und die große Beschränkung beziehungsweise das Verbot ihrer öffentlichen Tätigkeit in der Sowjetunion und zum anderen den Unmut über das sowjetische Sozialsystem. Allein die Tatsache, dass eine der vier Arbeitssektionen die Sektion der Wiederherstellung des nationalen Gemeinwesens war, zeigt, wie national der Verein orientiert war. Die Organisation war von Anfang an in der Gesellschaft anerkannt und hob relevante Probleme hervor. Außerdem muss gesagt werden, dass der Verein eher als eine idealistische Bewegung von engagierten und motivierten Enthusiastinnen entstanden war denn als eine Bewegung bestehend aus kompetenten Sozialarbeiterinnen. Als solche konnte der Frauenverein Caritas nicht lange überleben und sein umfangreiches Programm realisieren. Zudem war der Bedarf an Hilfe viel größer als erwartet. Dies alles führte nach kurzer Zeit dazu, dass der Frauenverein reorganisiert und professionalisiert wurde. Der Anfang war jedoch gemacht, mit viel Begeisterung, Lernbedarf und Lernfähigkeit trotz aller Schwierigkeiten und Frustrationen ob der großen Aufgaben.

Anmerkungen

1. Litauisch: Lietuvos Caritas.
2. Litauisch: Lietuvos Caritas Federacija.
3. Litauisch: Katalikiškas Moteru Sambūris Caritas.
4. In einigen Texten wird das Datum 14.–15.4.1989 angegeben, zum Beispiel: GRIGAS, R.: Veiklus gailėstingumas besikeičiančiame pasaulyje. In: Artuma, Nr. 10, 2009, S. 12. Auch die erste Ausgabe der litauischen Zeitschrift Caritas (1989) gibt das Datum 14.–15.4.1989 anstatt 15.–16.4.1989 an. Im Manuskript von Pajarskaitė (2005) steht jedoch 15.–16.4.1989, auch auf der Internetseite der Litauischen Bischofskonferenz steht das Datum 15.–16.4.1989, vgl. LITHUANIAN BISHOPS' CONFERENCE (Hrsg.): Lithuanian Caritas, Zugang im Internet: http://lvk.lcn.lt/en/p_strukturos/lc/ (zuletzt geprüft am 9.5.2015).
5. Nach einer Umfrage aus dem Jahr 2008 bezeichnen sich 79 Prozent der Litauer als katholisch, 56 Prozent davon halten sich für aktive Katholiken – der Begriff „aktiv“ ist im Text jedoch nirgendwo definiert. Weitere Fragen und Daten: Sollte die Kirche bei der Gesetzgebung mitwirken? „Ja“: 18,3 %, „Nein“: 73,9 %, „Weiß nicht“: 7,8 %; „Sollten die Priester Einfluss auf die Einstellungen der Gläubigen zu Politik und Politikern ausüben?“ „Ja“: 12,5 %, „Nein“: 79,4 %, „Weiß nicht“: 8,1 %; „Würden Sie die Ratschläge eines Priesters zu politischen Fragen befolgen?“ „Ja, immer“: 3,7 %, „Ja, manchmal“: 37,4 %, „Nein“: 49,2 %, „Weiß nicht“: 9,7 %. Vgl. www.delfi.lt/news/daily/lithuania/dauguma-lietuviu-yra-katalikai-taciau-priestarauja-baznycios-dalyvavimui-politike.d?id=19683521 (9.5.2015).
6. Vgl. LIETUVOS TSR AUKŠČIAUSIOJI TARYBA (Hrsg.): Lietuvos Tarybu Socialistinės Respublikos Konstitucija, 1978, Zugang im Internet: www.marxists.org/lietuviu/tematika/lietuva/ltsr/konstitucija-ltsr.htm (zuletzt geprüft am 9.5.2015).
7. Vgl. ŽEMAITIS K.; LIETUVOS KATALIKU BAŽNYČIAI

ISTORIJA. KAUNAS: Vytauto Didžiojo universitetas, 2006, S. 103.

8. Litauisch: Lietuvos Kataliku Bažnyčios Kronika – LKB Kronika.

9. Vgl. *ibid.*, S. 105.

10. Die Geschichte wurde am 14.4.2014 vom ehemaligen Generaldirektor der Caritas Litauen, Priester Robertas Grigas, in Kaunas erläutert.

11. Vgl. LIOBIKIENE, T. N.: Nevyriausybinu organizacijų raida Lietuvoje 1989–2002 m. Katalikiški šeimos centrai. Daktaro disertacija, Vytauto Didžiojo universitetas. Kaunas: Vytauto Didžiojo universiteto leidykla, 2008, S. 61.

12. Litauisch: Lietuvos Persitvarkymo Sąjūdis, gekūrt – Sąjūdis.

13. Dieser Artikel stützt sich auf die Erinnerungen der Sr. Pajarskaitė: PAJARSKAITE, A.: Katalikiškas moterų sambūris Caritas, Kaunas, 2005. Unveröffentlicht, Privatarchiv der A. Pajarskaitė.

14. Litauisch: Švč. Mergelės Marijos Nekaltojo Prasidėjimo Vargdieniu seserų kongregacija, kurz: Vargdieniu seserys.

15. Vgl. PAJARSKAITE, A. (Hrsg.): Mūsų močiutė. Kaunas: Naujasis lankas, 2010, S. 49.

16. Litauisch: „Kilti ir kelti!“

17. Vgl. KATALIKIŠKAS MOTERŲ SAMBURIS „CARITAS“ (Hrsg.): Katalikiškojo moterų sambūrio „Caritas“ suvažiavimas. In: Caritas Nr. 1/1989, S. 45.

18. Vgl. *ibid.*, S. 52–64.

19. Vgl. *ibid.*, S. 70.

20. Vgl. Katalikiško moterų sambūrio „Caritas“ istatai.

21. Vgl. LIOBIKIENE, T. N., S. 63–64.

22. Vgl. GRIGAS, R.: Veiklus gailėstingumas besikeičiančiame pasaulyje. In: Artuma, Nr. 10, 2009, S. 14.

23. Die Delegation setzte sich aus folgenden Personen zusammen: Leiter der Caritas in der nordeuropäischen Region Bischof von Stockholm W. Kenney; Präsidentin der dänischen Caritas L. Timmermann; R. Vitillo von Caritas Internationalis. Darüber hinaus gab es noch Vertreter aus Finnland, Belgien und Frankreich, sie werden jedoch nicht benannt. Diese Information

stützt sich auf die Erinnerungen der Sr. Pajarskaitė: PAJARSKAITE, A.: Katalikiškas moterų sambūris Caritas. Kaunas, 2005. Unveröffentlicht, Privatarchiv der A. Pajarskaitė.

24. Vgl. KATALIKIŠKAS MOTERŲ SAMBURIS „CARITAS“ (Hrsg.): Caritas skyriuose. In: Caritas Nr. 2/1991, S. 58–59.

Vilte Zukaite

MA Caritaswissenschaft und Christliche Gesellschaftslehre, Vilnius
E-Mail: vilte.zukaite@gmail.com